Kontakt

März 2026-Juni 2026

Evangelische
Kirchengemeinde Overath

Willkommenskirche

Foto:Ada Krah

Leben ist Bewegung	Brandneu	Offener Gemeindtreff	Gottesdienste an Ostern
9	11	26	27

Liebe Leserinnen und Leser,

ein paar Wochen ist es schon alt – das neue Jahr.
Was ist bei Ihnen neu geworden mit dem Jahreswechsel?
Was hat sich verändert?
Welche Vorsätze und Wünsche haben Sie begleitet?
Und was ist vielleicht gleich geblieben? Zum Glück? Oder leider?
„Alles neu" – wir schauen in dieser Ausgabe des Gemeindebriefes auf das Neue in uns und um uns herum.
Was es mit uns macht und mit dieser Welt.
Seien Sie gespannt auf diese neue Ausgabe unseres Gemeindebriefes.

Ihre Angela Pollmann

Foto: Sabine Stachowiak

Nächstes Thema: Künstliche Intelligenz (KI) - Fluch oder Segen?
Beiträge bis 15. April 2026

Impressum

Gemeindebrief Kontakt der Evangelischen Kirchengemeinde Overath
Herausgeber Angela Pollmann (v.i.S.d.P.), Vorsitzende des Presbyteriums
Redaktion Tanja Brüßel, Ada Krah, Pfarrerin Angela Pollmann, Rüdiger Goebel, Martin Schuppan, Brigitte Wulff, Michaela Schneider, Lena Wagner, Sabine Stachowiak
Auflage 2900 Stück **Autor*innen** Jede*r ist eingeladen, etwas zu schreiben
Layout Regina Zaeske **www.evangelisch-overath.de**
Korrektur Helga Völp **Druck** Gemeindebriefdruckerei
Verteilung Susanne Huppertz **Kontakt** overath@ekir.de

An(ge)Dacht

An(ge)dacht: Vom Alten zum Neuen - Gottes Weg mit uns 4

ImBlick

„Siehe, ich mache alles neu.“ 6
Wenn Erinnerungen zwischen Reihenhäusern flüstern 7
Leben ist Bewegung 9
Brandneu 11
Wie hat sich das Leben im Altenheim verändert 11
Alles Neu: Eine Geschichte über Hoffnung nach dem Verlust eines Vaters 12
Alles neu 14
Alles elektrisch 15
Haikus 17
Was Neues beginnen 18
Veränderungen 20

Kinder- und Jugendarbeit

Eltern-Kind-Gruppen 21

RückBlick

The Same Procedure As Every Year? 22
Aus dem Presbyterium 23

AusBlick

Feierabendmahl an Gründonnerstag 24
Osternacht am Ostersonntag, 5. April 2026, um 6.00 Uhr 25
Konfirmationen am 9. und 10. Mai 2026 25
Regionalgottesdienst in Much am 14. Juni 2026 um 11.00 Uhr 25
Jubelkonfirmation 24. Juni 2026 – Pfingstsonntag 25
Einfach heiraten am 26. Juni 2026 in Seelscheid 26
Offener Gemeindetreff 26
Gottesdienste am Weltgebetstag 6. März 2026 26
Gottesdienste zu Ostern 27

ÜberBlick

Übersicht Gruppenangebote 28
Sonn- & Feiertagsgottesdienste 29
Freud´und Leid 30
Mitarbeitende/Presbyterium/Besuchsdienst/Trauerbegleitung 31

VOM ALTEN ZUM NEUEN - GOTTES WEG MIT UNS

„Siehe, ich mache alles neu!“ Die Jahreslosung 2026 aus der Offenbarung 21,5 begleitet uns wie ein leiser, aber kraftvoller Klang durch die letzten Jahre in unserer Gemeinde. Er erinnert uns daran, dass Gott nicht nur am Ende aller Zeiten Neues schafft, sondern schon jetzt in unserem Leben und in unserer Gemeinde Wege öffnet, die wir selbst nicht hätten erahnen können.

Foto: ekir.de | Stefan Josef Müller

Wenn wir auf die vergangenen Jahre zurückblicken, spüren wir, wie sehr uns Veränderungen geprägt haben. Personalwechsel, Abschiede, neue Gesichter, der Verlust zweier vertrauter Kirchen und gleichzeitig der mutige Schritt zu einem Neubau – all das hat Spuren hinterlassen. Vieles war herausfordernd, manches schmerzhaft, anderes wiederum voller Hoffnung. Veränderungen bringen Unruhe, aber sie bringen auch Bewegung. Und manchmal merken wir erst später, dass Gott uns gerade in solchen Zeiten besonders nahe ist.

Ostern erzählt genau davon: dass Neues nicht dort beginnt, wo alles glatt läuft, sondern mitten in der Unsicherheit. Die Jüngerinnen und Jünger standen nach Jesu Tod vor einer Zukunft, die sie nicht mehr verstanden. Alles, worauf sie gesetzt hatten, schien zerbrochen. Und gerade dort, im Dunkel des Ostermorgens, beginnt Gottes neues Leben. Nicht laut, nicht triumphal, sondern mit einem leeren Grab und der leisen, aber unwider-

stehlichen Botschaft: Das Alte hat nicht das letzte Wort. Gottes Neues wächst oft im Verborgenen, aber es ist stärker als alles, was uns niederdrückt.

Foto: Stefan Müller

Vielleicht ist das die stärkste Verbindung zwischen Ostern und unserer Gemeindesituation. Auch wir leben in einer Zeit, in der Altes hinter uns liegt und Neues längst begonnen hat, auch wenn wir noch nicht alles davon sehen. Unsere neue Willkommenskirche steht da als sichtbares Zeichen dafür, dass Gott mit uns weitergeht. Sie erinnert uns daran, dass Gemeinde lebendig ist, dass sie sich wandelt, dass sie wächst und sich verändert – und dass Gott in all dem gegenwärtig bleibt.

Gottes Zusage „Ich mache alles neu" bedeutet nicht, dass alles sofort leicht wird. Sie bedeutet, dass wir nicht allein durch die Veränderungen gehen. Dass Gott uns begleitet, wenn wir Abschied nehmen müssen. Dass er uns stärkt, wenn wir Neues wagen. Und dass er uns überrascht, wenn wir glauben, am Ende zu sein.

So dürfen wir mit offenen Augen durch unsere Gemeinde gehen. Vielleicht entdecken wir kleine Zeichen des Neuen: Menschen, die Verantwortung übernehmen. Begegnungen, die Mut machen. Ideen, die wachsen.

Ostern lädt uns ein, das Neue nicht zu fürchten, sondern zu erwarten. Denn wo Gott Neues schafft, da entsteht Leben – manchmal zaghaft, manchmal kraftvoll, aber immer getragen von seiner Liebe. Und so dürfen wir als Gemeinde darauf vertrauen, dass er uns auch in den kommenden Monaten und Jahren führt, stärkt und erneuert. Denn seine Verheißung gilt: „Siehe, ich mache alles neu."

Diakonin Regina Zaeske

"SIEHE, ICH MACHE ALLES NEU."

Gottes Verheißung für unsere Erde, unser Leben.

Wie schön – alles neu, unberührt, unbelastet, rein wie am Anfang. Endlich nicht mehr den Ballast mitschleppen, der sich über die Jahre, die Jahrzehnte meines Lebens, die Jahrtausende dieser Erde angesammelt hat. Sei es Streit oder Krieg, Zerstörung der Umwelt oder Verletzungen von Menschen. Sei-

Foto: Brüßel

en es Missverständnisse oder Gebietsstreitigkeiten, seien es Krankheiten oder sogar der Tod.

Alles macht Gott neu, so hat er es dem Seher Johannes zugesagt, damals, als dieser auf der Insel Patmos gefangen war.

Für Johannes, der so viel im Leben verloren hatte, der auf die Wiederkunft Jesu Christi wartete, eine wunderbare Verheißung.

Und für mich heute? Was wäre, wenn Gott auf einmal alles neu machen würde?

„Siehe, ich mache alles neu."

Im ersten Moment freue ich mich, weil dann so vieles eben nicht mehr wäre, was mein Leben, was das Leben auf dieser Erde schwer macht, was mich belastet und bedrückt.

Aber dann „Siehe, ich mache alles neu." heißt ja auch „Nichts bleibt, wie es war."

Und dann denke ich an das, was ich trotz allem mag an meinem Leben, was ich an dieser Erde mag.

Da sind die Menschen, die mir am Herzen liegen, meine Familie, mein Freundeskreis. Mit ihnen möchte ich doch gerne noch viele Jahre gemeinsam auf dieser Erde leben und Zeit verbringen, mich am Leben freuen, Spaß haben, Neues entdecken.

Da ist die mir vertraute Landschaft, die Wälder mit ihren alten Bäumen, die Flüsse und Bäche, an denen ich tagtäglich vorbeikomme, wie die Agger. Da ist das Meer als Urlaubssehnsuchtsort, die Dünen und der Strand, die Weite.

Da sind die Orte und Gebäude, die ich liebgewonnen habe, das Haus, in dem ich wohne und lebe, Häuser, in denen ich zu Besuch bin, da sind Kirchen und Cafés, Sehenswürdigkeiten – die Liste ist lang.

„Siehe, ich mache alles neu." Sagt Gott. Und ich frage mich:
Will ich das eigentlich wirklich?

Habe ich genug Vertrauen, dass das Neue, das Gott schafft, schöner und besser ist als das, was gerade ist?

Halte ich nicht doch gerne fest an dem, was jetzt ist? Weil es mir vertraut ist, weil ich weiß, was ich habe, ja, auch weil es doch schön ist.

Wenn Gott alles neu macht, die ganze Welt – dann ist das größer und gewaltiger als ich kleiner Mensch denken kann. Dann wird es so viel schöner und unglaublicher, als ich es mir vorstellen kann. Denn Gott ist doch die Liebe selbst, und alles, was er neu macht, ist von dieser Gottesliebe geprägt.

Kann ich mich darauf einlassen?

„Siehe, ich mache alles neu." – bei Trauerfeiern lese ich den Text. Dann, wenn gerade eine Welt mit dem Tod eines Menschen zusammengebrochen ist, wenn nichts mehr ist wie zuvor.

Dann habe ich die Hoffnung, dass Gott für den Verstorbenen, die Verstorbene alles neu macht, neues Leben bei ihm im Himmel. Ein ewiges Leben, das gefüllt ist mit Wunderbarem, mit Licht und Leichtigkeit, eben ohne Schmerz und Leid und Trauer und Tod.

Wir gehen auf Ostern zu, das Fest des Lebens, des neuen Lebens, der Auferstehung.

Jetzt in der Passionszeit denken wir an alles, was das Leben schwer macht, alles Leiden und alle Not. Und haben die Hoffnung, dass sich all das wandelt, wenn Gott das Leben neu macht. So wie es uns verheißen ist, denn Gott spricht:
„Siehe, ich mache alles neu."
Vertrauen wir ihm und seiner Verheißung.

Ihre Angela Pollmann

WENN ERINNERUNGEN ZWISCHEN REIHENHÄUSERN FLÜSTERN

Früher war das hier meine Welt. Eine kleine überschaubare Straße, in einer gemütlichen Kleinstadt. Wie kleine Perlen an einer bunten Kette reihte sich Reihenhaus an Reihenhaus. Jedes mit einem kleinen, blühenden Vorgarten und niedrigen Zäunchen zwischen den Gärten. Wo wir früher Fahrrad fuhren, parken heute SUVs. Ich bin in einer Spielstraße aufgewachsen. Wenig Verkehr, viele spielende Kinder, Kreidezeichnungen auf dem Asphalt. Und jede:r kannte jede:n. Niemand von uns ging in eine OGS. Teils waren wir Schlüsselkinder, teils waren die Mamas zu Hause. Eine Stulle mit Butter gab es überall. Und wenn jemand über kalte Finger klagte, wurde eine dampfende Tasse Tee gereicht. Nicht nur von der eigenen Mutter, sondern von irgendeiner Mutter der Straße. Dieses Vertrauen, diese Verbundenheit war selbstverständlich. Niemand fragte lange, niemand zögerte. Es war eine Straße, in der man nie alleine war. Jeden Nachmittag, jedes Wochenende zogen wir Kinder los, von Haustür zur Haustür. Wir klingelten an. Und wir kannten die Gesichter hinter den Haustüren. Die

Foto: Krah

grummelige Omi, genauso wie den immer gut gelaunten Papa, die herzliche Mama, die dazugehörigen Hunde, Katzen und alle anderen auch. Immer dieselbe Frage im Chor: „Kommt XY nach draußen?“. So ging es von Haus zu Haus, bis alle Kinder draußen waren. Wie selbstverständlich gehörten wir alle dazu. Wir spielten, wir stritten, wir vertrugen uns, teilten Geheimnisse und Süßigkeiten und wuchsen miteinander auf. Bis abends die Laternen angingen oder die ersten Mamas zum Abendbrot riefen. Tag für Tag. Jahr für Jahr.

Heute trennt mich eine zweistündige Autofahrt von dieser Straße. Noch immer bin ich regelmäßig dort. Noch immer steht da mein Elternhaus. Noch immer stehen die Reihenhäuser Schulter an Schulter. Noch immer diese Perlenkette aus vielen kleinen Welten. Doch die meisten dieser Welten sind nun fremd. Wie ich, sind viele meiner früheren Freund:innen fortgezogen. Viele alte Nachbarn sind verstorben. Darunter viele der damaligen Mamas und Papas, die für uns Kinder den Alltag trugen. In deren Häusern wir spielten und ein und aus gingen wie in einem zweiten Zuhause.

Die Häuser sind noch da, die Fassaden frisch gestrichen. Moderne Klingelschilder neben grauen Haustüren. Die Familien grüßen freundlich. Die Verbundenheit fehlt. Wenn ich heute durch diese Straße gehe, kennt mich fast niemand mehr. Und mir fällt auf, dass die Kinder nicht mehr auf der Straße spielen.

Und meine eigenen Eltern? Sie gehören nun zu den alten Leuten hier. Das wird mir jedes Mal bewusster, wenn ich sie gemeinsam mit meiner Tochter und meinem Mann besuche. Wenn sie am Fenster stehen und winken mit vertrauten und liebevollen Augen und hinausblicken auf diese Straße, die früher wie ein Abenteuerspielplatz für mich war. Mein Zuhause. Der Inbegriff von Heimat. Und vielleicht, so denke ich, ist es das, was Heimat bedeutet: Ein Ort, der sich verändert, während man selbst erwachsen und später alt wird und der trotzdem in einem weiterlebt.

Ich weiß, diese Straße wird nie wieder ganz so sein wie früher. Aber während die Sonne über den Dächern untergeht und meine Tochter auf dem Gehweg vor meinem Elternhaus mit Kreide malt, so wie ich es früher tat, begreife ich: Man kann zurückkehren.

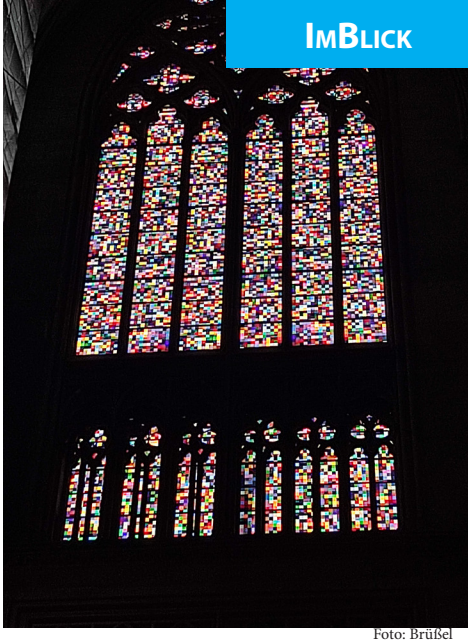


Foto: Brüßel

Nicht in die Zeit, aber in dieses Gefühl. Und manchmal ist das genug.

Denn die Menschen kommen und gehen, die Häuser aber bleiben. Und irgendwo zwischen den Vorgärten und Zäunchen flüstert noch immer das, was war.

Von Herzen wünsche ich den Menschen, die jetzt hier leben, dass sie dieses leise Flüstern ab und an in ihren Häusern vernehmen. Dass sie hier etwas Ähnliches finden wie wir früher: Dieses Gefühl von Verbundenheit, von ungeplanter Nähe, von einem Zuhause, das mehr ist als vier Wände. Ich wünsche ihnen, dass sie spüren, wie gut es tut, wenn man sich in einer Straße nicht nur begegnet, sondern aufgehoben fühlt. Vielleicht entsteht auch für sie ein Netzwerk aus offenen Türen und offenen Herzen und alles beginnt noch einmal neu.

Ada Krah

LEBEN IST BEWEGUNG

Jeder Lebensabschnitt bringt neue Herausforderungen mit sich.

Eltern fragen sich beim Eintritt ihres Kindes in den Kindergarten: Schafft mein Kind das? Wird es sich dort wohl fühlen? Was ist, wenn mein Kind sich weh tut? Wer tröstet es?

Kindergarten ade, herzlich willkommen in der Grundschule. Und auch hier ist alles neu! Kinder erleben jetzt vielleicht das erste Mal aktiv, dass sie Abschied nehmen müssen, von der lieb gewonnenen Bezugserzieherin, von den vertrauten Räumen der KiTa, vom heiß geliebten Morgenkreis.

Wieder eine neue Umgebung, viiiiel größer als die KiTa, neue Menschen, ruhig sitzen, konzentriert sein. Und auch hier fragen sich Eltern: Schafft mein Kind das? Wie wird das soziale Miteinander funktionieren? Wird es sich behaupten können? Kann mein Kind die Erwartungen erfüllen, die an es gestellt werden? Und kann es trotzdem noch „Kind“ sein? Wie geht es mit Erfolg und Misserfolg um? Wie gut kann ich als Elternteil mein Kind in dieser Zeit begleiten und es unterstützen und ihm trotzdem den Freiraum geben, den es braucht?

Dann... Grundschulzeit ade, auf in die weiterführende Schule! Und wieder ist alles neu! Neue Lehrer, ein noch größeres Gebäude, die erste Fahrt mit dem Schulbus. Rollen müssen gefunden werden, das Individuum Kind ent-

wickelt sich. Und wieder verbunden mit Ängsten und Unsicherheiten, sowohl bei Kindern als auch Eltern. Eltern fragen sich: Ist das die richtige Schule für mein Kind? Kann mein Kind hier die Werte leben, die wir ihm als Eltern mitgegeben haben? Hoffentlich findet es Freunde, die ihm guttun? Und was ist, wenn nicht? Kann ich mein Kind dann auffangen? Lässt es das zu? Bin ich da, wenn es mich braucht?

Kinder fragen sich: Hoffentlich fühle ich mich wohl und finde schnell Freunde. Halte ich dem Leistungsdruck stand? Was ist, wenn ich schlecht bin in der Schule, eine schlechte Note habe? Bin ich dann ein schlechtes Kind?

Es ist völlig normal, dass wir eine Mischung aus Emotionen empfinden, wenn ein vertrauter Lebensabschnitt aufhört und etwas Neues beginnt.

Foto: Brüßel

Wichtig ist, sich Zeit zu nehmen, um die Emotionen einzuordnen, zu verarbeiten und sich auf den nächsten Abschnitt vorzubereiten. Erwachsenen gelingt das besser als Kindern. Wie wir mit Lebensabschnitten, mit Neuem, mit Ängsten und Unsicherheiten umgehen, liegt in uns selbst.

Man kann traurig sein, wenn ein wichtiger Teil des Lebens zu Ende geht (Eintritt ins Rentenalter zum Beispiel). Man hinterfragt sich, ob man alles richtig gemacht hat. Man kann unsicher sein, was die Zukunft bringt und ob man überhaupt bereit ist für den nächsten Schritt. Man kann sich aber auch erleichtert fühlen, wenn ein Lebensabschnitt anstrengend und vielleicht überfordernd war. Es kann einem auch ein Gefühl von Freiheit geben, sich auf neue Dinge einzulassen und neue Wege zu gehen. Man kann auch stolz sein auf das, was man erreicht hat und zufrieden sein mit dem, was man erlebt hat. Man kann sich auf positive Erfahrungen und schöne Erinnerungen konzentrieren. Man kann auch neugierig auf den nächsten Lebensabschnitt sein, sich auf die Zukunft freuen in der Gewissheit: Leben ist Bewegung! Und mit jedem Neuen, was uns im Leben begegnet, können wir persönlich wachsen. Aber egal, was „ALLES NEU“ auch ist...Gott geht jeden dieser Wege mit. Daran glaube ich ganz fest.

Tanja Brüßel

Foto: Brüßel

BRANDNEU

Alles neu, sagt der Kopf,
Qualitativ schlecht, der Verstand.
Nicht dasselbe, der Dickkopf,
Nur für die Garantie bekannt.
Früher hat es lange gehalten,
Kaputtes wurde repariert,
nicht Verdienst und hingehalten
und vom Kundenservice schikaniert.
Mehr Technik sollte rein,
das Material wird immer billiger.
Jeder kauft es, wie ein Keim,
Die Welt wird geiziger.
Nach der Garantie das Problem,
Material, das dem Standard
widerspricht.
Einfach ein Neues nehm,
Medien brachten das ans Licht.
Material wurde nicht besser,
die Nostalgie wurde entdeckt.
Materialismus: ein Müllhaufen und
Geldfresser,
für die Ewigkeit im Alten versteckt.
Nimm mal was Älteres zur Hand,
probier´ dich aus,
vergleiche es, sei gebannt,
im Kult und Retro fühlt man sich
zu Haus.

Michaela Schneider

WIE HAT SICH DAS LEBEN IM ALTENHEIM VERÄNDERT

So klang die Antwort eines Mannes, der auch für seine Frau sprach: Gegenüber dem häuslichen hätte sich ihr Leben im Altenheim zum Positiven verändert. Er machte nur eine Ausnahme: Manche Mittagsmahlzeit könnte mit der ausgezeichneten Küche seiner Frau nicht mithalten. Darum gingen sie auch ab und zu in eine nahegelegene Gaststätte. Alle anderen Leistungen des Altenheims seien vollkommen zufriedenstellend. Alle anderen Heime, in denen sie sich umgesehen hätten, wären inakzeptabel gewesen. Sie hätten deswegen damals beschlossen, in kein Altenheim umzuziehen.

Diese Einstellung änderte sich zum Gegenteil, als sie das Heim, in dem auch ich wohne, erkundeten. Sie buchten ein schönes Zimmer und hofften, dass sie bald einen Zuschlag bekommen würden. Zur Überraschung gab ihnen die Heimleiterin den Zuschlag für dieses Zimmer sofort. Sie stimmten freudig zu und leben heute noch darin.

Eine andere Mitbewohnerin, die mir durch ihr zielloses Herumlaufen in den Fluren aufgefallen war, wollte ich auch nach ihren Eindrücken im Altenheim befragen, aber ich fand sie nicht mehr. Als ich eine Pflegerin fragte, sagte sie: „Die ist gestürzt und ins Krankenhaus gekommen.“ Nach einer Pause ergänzte sie: „Hoffentlich hat sie kein ahnungsloser Mitbewohner hinausgehen lassen“.

Im Altenheim können wir Einwohner mit verschiedenen weihnachtli-

chen Veranstaltungen rechnen. Trotzdem gibt es viele Tage ohne Besuch oder Einladungen. Die verbringt man im Zimmer mit selbstgewählten Beschäftigungen wie z.B. Lesen, Schreiben, Zeichnen oder Schlafen. Bei trockenem Wetter geht man kürzere oder längere Strecken spazieren. Wie schön ist gerade bei uns auch die Natur an sich, die Pflanzen, die Agger, teilweise auch Bauwerke oder Wege. Andere Verlockungen sind das Wetter und auch menschliche Begegnungen.

Foto: Sabine Stachowiak

Dabei fallen mir die vielen Mitbewohner ein, die das nur ganz eingeschränkt oder gar nicht können. Ja, es gibt hier viele Bewohner, die mit dem Schicksal leben müssen, dass sie sich wenig oder gar nicht auf ihren Beinen bewegen können. Wie dankbar müssen wir Menschen mit gesunden Beinen bzw. intaktem Denkapparat sein!

In der Weihnachtszeit hatte ich früher viele musikalische Auftritte, die hier und heute für mich wegfallen. Mir fehlen die Instrumente und die Gelegenheiten dafür. Ebenfalls fallen viele verwandtschaftliche oder andere Kontakte hier weg, weil ich kein Auto besitze und die Kontakte in der Ferne leben. Anstelle der Freunde gibt es im Altenheim so manche Veranstaltungen und Angebote, die viele Anwohner erfreuen und anregen können.

Ein paar Beispiele:

- Wochenschau mit Rückblicken und Vorschau auf kommende Veranstaltungen und Angebote, zu denen auch Diskussionsbeiträge gewünscht werden.
- Verschiedene Formen der Gymnastik
- Scherz- und Rätselfragen
- Musikalische Veranstaltungen
- Film- und Dia-Vorträge, meistens über den Bergischen Kreis
- Koch- und Backtreffen
- Unterhaltungsveranstaltungen mit Tanz-, Chor- und Instrumentalmusik

Rüdiger Goebel

ALLES NEU: EINE GESCHICHTE ÜBER HOFFNUNG NACH DEM VERLUST EINES VATERS

In einer kleinen Stadt lebte ein junger Mann namens Tim. Er war ein leidenschaftlicher Fotograf, der die Welt durch die Linse seiner Kamera festhielt. Sein Vater hatte ihm nicht nur die Liebe zur Fotografie beigebracht, sondern auch die Werte von Freundschaft und Mitgefühl. Doch als Tim's Vater plötzlich an einem Herzinfarkt starb, fühlte sich Tim, als wäre das Licht in seinem

Leben erloschen. Der Verlust war überwältigend, und die Trauer ließ ihn in einem tiefen emotionalen Loch zurück.

Die ersten Monate nach dem Tod seines Vaters waren geprägt von Stille und Einsamkeit. Tim zog sich in seine Wohnung zurück und ließ seine Kamera ungenutzt im Schrank stehen. Die Freude an der Fotografie, die ihm einst so viel bedeutete, war verschwunden. Stattdessen verbrachte er seine Tage damit, in Erinnerungen zu schwelgen und über die schönen Momente nachzudenken, die er mit seinem Vater geteilt hatte.

Eines Tages, als Tim in der Stadt umherwanderte, entdeckte er eine kleine Galerie, die eine Ausstellung über lokale Fotografen veranstaltete. Die Bilder an den Wänden zogen ihn magisch an. Mit jedem Bild, das er betrachtete, spürte er, wie eine Welle der Inspiration in ihm aufstieg. Erinnerungen an die gemeinsamen Fotoausflüge mit seinem Vater kamen zurück, und er spürte, dass er etwas zurückgewinnen wollte.

Nach einer langen Überlegung beschloss Tim, seine Kamera herauszuholen und wieder zu fotografieren. Er begann, durch die Straßen seiner Stadt zu streifen und die kleinen alltäglichen Momente festzuhalten. Die Freude, die er beim Fotografieren empfand, kehrte langsam zurück. Er fand Schönheit in den einfachsten Dingen – den strahlenden Farben eines Sonnenuntergangs, dem Lächeln eines Kindes oder dem Lärm eines belebten Marktes.

Eines Abends, während er in einem Café saß und seine Fotos bearbeite-

Foto: Sabine Stachowiak

te, hatte Tim eine Idee. Er wollte eine Fotoausstellung organisieren, um die Geschichten hinter den Bildern zu erzählen und gleichzeitig Geld für eine lokale Organisation zu sammeln, die sich um Menschen in Not kümmerte. Seine Bilder sollten nicht nur Kunstwerke sein, sondern auch eine Botschaft der Hoffnung und des Mitgefühls vermitteln – Werte, die sein Vater ihm stets beigebracht hatte.

Die Vorbereitungen für die Ausstellung waren intensiv, aber Tim fühlte sich lebendig und motiviert. Er stellte eine Sammlung von Bildern zusammen, die seine Reise durch die Trauer und die Rückkehr zur Freude dokumentierten. Mit jedem Bild, das er auswählte, dachte er an seinen Vater und die Lektionen, die er ihn gelehrt hatte.

Am Tag der Ausstellung war die Atmosphäre im Raum voller Aufregung. Menschen aus der Nachbarschaft kamen zusammen, um die Werke zu betrachten. Tim stand nervös in der Ecke, als die Besucher die Bilder betrachteten. Als er die Gespräche hörte, in denen die Menschen über die Emotionen und Geschichten sprachen, die seine Fotos hervorriefen, spürte er, wie sein Herz sich mit Stolz und Hoffnung füllte.

Die Ausstellung war ein großer Erfolg, und das gesammelte Geld wurde an die lokale Organisation gespendet. Viele Besucher kamen zu Tim, um ihm zu sagen, wie sehr seine Bilder sie berührt hatten. In einem besonderen Moment sprach eine ältere Frau zu ihm: „Dein Vater wäre stolz auf dich. Du hast ihm und dir selbst ein Denkmal gesetzt, indem du die Schönheit des Lebens teilst."

Diese Worte berührten Tim tief. Er erkannte, dass er nicht nur den Schmerz des Verlusts in etwas Positives verwandeln, sondern auch anderen Hoffnung und Freude bringen konnte. Die Fotografie war nicht nur ein Hobby, sondern ein Weg, mit der Welt in Verbindung zu treten und die Erinnerungen an seinen Vater zu ehren.

Tims Geschichte zeigt, dass nach einem schweren Verlust Hoffnung und Heilung möglich sind. Indem er die Erinnerungen an seinen Vater in eine Quelle der Inspiration verwandelte, konnte er nicht nur sein eigenes Leben neu gestalten, sondern auch das Leben anderer bereichern. Es ist nie zu spät, seine Leidenschaft neu zu entdecken und die Erinnerungen an geliebte Menschen in etwas Positives zu verwandeln. Manchmal kann der Schmerz, den wir empfinden, uns dazu bringen, das Licht in der Dunkelheit zu finden und die Welt um uns herum zu verändern.

Sabine Stachowiak

ALLES NEU

Heute beginne ich neu,
doch ich verfalle in die Scheu.
Wo der Anfang, wo das Ende?
Schaffe ich die Wende?
Kann ich finden, was ich such´?
Oder wartet dort der nächste Fluch?
Wer nicht wagt, der nicht gewinnt.
Die Zukunft sonst durch die Hände rinnt.
Du schaffst das, glaube mir.
Wenn du was brauchst, ich bin doch hier.
Atme durch und fange an
und mach´ an gestern einen Haken dran.
Glaub daran, dass es gelingt.
Das Ziel in deinen Ohren klingt.

Michaela Schneider

ALLES ELEKTRISCH

Die Menschen sind dumm. Denn sie sind wahrscheinlich die einzige Spezies, die - obwohl sie mit Verstand ausgestattet ist - sich und ihre Welt systematisch kaputt macht. Das schafft kein anderes Lebewesen. Und doch, obwohl diese Einleitung bitter und düster ist, gibt es mehrere positive Exit-Strategien aus diesem zerstörerischen Treiben.

Zunächst einmal sollte man sich darüber bewusst sein, dass man immer etwas ändern, sein Verhalten anpassen kann. Viele denken, dass das mit Entbehrungen verbunden ist. Doch das muss nicht sein. Selbst wenn man nur ein klein wenig ändert, wird oft eine ganze Menge erreicht. Beispielsweise könnte man die Temperatur im Kühlschrank anpassen: 7 °C reichen vollkommen. Oder man kocht mit frischen Zutaten: Die sind oft billiger, gesünder und leckerer. Oder einfach mal kurze Strecken zu Fuß gehen oder mit dem Rad fahren. Und längere Strecken mit dem Zug. Alle diese Maßnahmen, die wahrscheinlich niemandem weh tun, bewirken für den Umweltschutz eine ganze Menge und sparen außerdem Geld.

Bild: mit KI erstellt

Da meine Arbeitsstelle etwa 25 km entfernt liegt, fahre ich im Frühling und Sommer mit der Bahn und dem E-Scooter zur Arbeit. Das ist preiswert, umweltbewusst und auch komfortabel, denn in der Zeit, die ich im Zug verbringe, kann ich mich auf der Hinfahrt auf den Arbeitstag vorbereiten und auf der Rückfahrt abschalten. Im

Herbst und Winter wird es allerdings ungemütlich, denn kalte, dunkle Bahnsteige und die zugige Fahrt auf dem E-Scooter machen keinen Spaß, zumindest mir nicht. Die restliche Zeit des Jahres fahre ich deshalb mit dem Auto. Ich habe ein sehr kleines, sparsames Modell, weil ich mich schon immer gefragt habe, warum man mit ein, maximal zwei Personen ein großes, teures Auto und eine ganze Menge Blech durch die Gegend fahren soll. Von den Kosten und dem Umweltaspekt ganz abgesehen. Schließlich ist es Konsens bei weit über 99 % der weltweiten Klimaforscher, dass CO_2-Emissionen unseren Planeten langsam, aber sicher aufheizen und in der Atmosphäre zu großen Problemen führen. Problemen wie dem Ahr-Hochwasser, der allgemeinen Häufung von Überschwemmungen und zerstörerischen Wetterphänomenen. Wie gesagt, all' das ließe sich aufhalten und abschwächen, wenn wir alle ein wenig vernünftiger lebten.

Wer schon mal mit einem Elektroauto gefahren ist, dürfte beeindruckt gewesen sein: lautlos, viel Komfort, sehr gute Beschleunigung und das Ganze mit dem guten Gewissen, dass man keine Emissionen mehr verursacht. Denn mittlerweile haben viele Vergleichstests und Forschungen gezeigt, dass ein Elektroauto nicht umweltschädlicher ist als eines, das mit Diesel oder Benzin betrieben wird. Ganz im Gegenteil: Wenn der Strom zum Aufladen der Akkus aus regenerativen Energien erzeugt wird, haben wir sogar erreicht, dass wir vollkommen emissionsfrei fahren! Und Deutschland bezieht momentan schon fast 2/3 seines Stroms aus Wind-, Wasser- und Sonnenenergie. Die Diskussion um die sogenannten „Seltenen Erden", die benötigt werden, um Elektromotoren herzustellen, ist mittlerweile auch so gut wie hinfällig, denn die neuen Elektromotoren kommen dank neuer Technologien ohne diese problematischen Metalle aus.

Also habe ich beschlossen, mir nächstes Jahr als Nachfolger für mein mittlerweile betagtes Auto einen neuen europäischen Elektro-Kleinwagen zu holen. Denn schon seit Jahren ist die Technik so ausgereift und die Fahrdynamik so gut, dass es keinen Grund mehr gibt, sich nochmal einen Verbrenner anzuschaffen. Ich bin ein klassischer „Laternenparker", habe also weder ein eigenes Haus noch eine eigene Ladesäule. Aber wenn wir ehrlich sind, hat auch niemand eine eigene Tankstelle zuhause. Mittlerweile kann man sein Elektro-Auto innerhalb von einer halben Stunde von 20 auf 80 % laden, und zwar sehr häufig in Supermärkten, Baumärkten oder sogar auf der Arbeit. Und da das elektrische Fahren ungefähr nur halb so teuer ist wie das Fahren mit einem konventionellen Auto, ist das Ganze auch noch ein günstiger Spaß. Und um den Anschaffungspreis muss ich mir auch

keine Sorgen machen, denn viele Hersteller bieten jetzt Elektroautos an, die wirklich erschwinglich sind.

So gut es geht (es geht leider nicht immer und überall), versuche ich, den Menschen und unserer Umwelt nicht mehr zu schaden, als es nötig ist. Es gelingt mir nicht immer, aber ich arbeite daran. Es gibt so viele Lösungen und Ideen, die uns voranbringen. Und diese Lösungen sollten wir sehen und umsetzen und nicht in den Chor der Jammernden einstimmen. Es kann große Freude machen, etwas Neues auszuprobieren, sich mit neuen Wegen des Transports, der Mediennutzung, der Technik und insgesamt des Lebens auseinanderzusetzen.

Alles wird neu, wenn wir es wollen! Mit Kreativität, Engagement und positiven Einstellungen kann jeder unsere Welt zu einem lebenswerteren Ort und unser Leben schöner und facettenreicher gestalten. Die Zukunft beginnt jetzt!

Martin Schuppan

俳句

DER KLEINE GEDANKE

Fortschritt
Ein kleines Wort
Das kaum noch jemand kennt

Im Supermarkt
Ein Mann mit Nikolausmütze am Eingang
Hat er den Frühling nicht bemerkt?

In der Früh
Leichter Nebel steigt aus den Wiesen
Die aufgehende Sonne kämpft sich durch

Haikus - die kürzesten Gedichte der Welt. Sie stammen aus Japan und sind immer Momentaufnahmen von kleinen Situationen mit oft überraschenden Wendungen. Obwohl sie so kurz sind, regen sie zum Nachdenken an. In jedem ‚Kontakt' ist die Gelegenheit für alle Leserinnen und Leser, an diesen überraschenden, kleinen Gedanken teilhaben zu können.

Was Neues beginnen

Hast du schon einmal versucht, von vorne anzufangen,
Sorgen hinter dir zu lassen
oder versucht, deine Gewohnheiten zu ändern?
Und ist es dir gelungen?
Und hast du durchgehalten?
Oder hast du aufgegeben?
Bist in alte Muster verfallen
und hast so weiter gemacht wie bisher?
Ja, bestehende Muster oder Verhaltensweisen
zu durchbrechen ist schwer.
Man nimmt sich viel vor, man hat Ziele, man hat Träume
und zack, kommt der Alltag dazwischen!
Und dann?
Tja und dann...
fängt das ganze wieder von vorne an.
Manch´ ein Neuanfang dreht sich im Kreis.
Nehmen wir eine Diät.
Ich fange motiviert an, ich halte mich an die Ernährungsregeln
und plötzlich halte ich mich weniger dran.
Ich gönne mir mal was, weil ich so diszipliniert bin
und schon lockert sich meine Motivation.
Stück für Stück,
bis...
Ja, bis ich wieder da bin, wo ich angefangen habe.
Ja, aber eigentlich will ich einen Neuanfang.
Eigentlich brauche ich einen Neuanfang.
Aber ...
Wie soll das gehen?
Wie soll ich anfangen?
Wie schaffe ich es durchzuhalten?
Und will ich das wirklich?

Foto: Brüßel

Oder mache ich es nur, weil andere es machen
oder weil andere es wollen?
Oder mache ich es,
weil mir von den Medien vermittelt wird,
dass das der Weg ist?
Also, ich würde sagen, frag´ erst einmal dich selber.
Wer bin ich?
Was brauche ich?
Was suche ich?
Wo will ich hin?
Wer will ich sein?
Und was macht mich aus?
Wenn du das geklärt hast,
müsstet du eigentlich einen Plan haben.
Und dann heißt es: Finde deinen Rhythmus
und wirft nicht gleich deinen Alltag über Bord.
Verändere erst einmal etwas Kleines
und wenn du das geschafft hast, verändere es etwas mehr.
Achte auf dich,
auf deinen Rhythmus
und auf das, was dich glücklich macht.
Und mit kleinen Zielen steigt die Motivation von alleine,
da du diese schnell erreichen kannst.
Dann setzt du dir neue Ziele,
bis du dein großes Ziel erreicht hast oder verbessert.
Es muss ja nicht gleich erreicht werden.
Es kann auch glücklich machen,
wenn man sich verbessert hat.
Also wage dich an den Neuanfang,
aber nur, wenn du bereit bist für die Frage:

Was will ich eigentlich damit bezwecken?

VERÄNDERUNGEN

Alles neu, aus meiner Sicht nicht unbedingt etwas Positives. Klar, kleine Dinge können und sollen sich sogar gerne ändern, aber alles?

Für die meisten Menschen vermutlich auch eher etwas Befremdliches. Wir Menschen, eher die gemütlichen Gewohnheitstiere, die lieber meckern und jammern, als etwas zu verändern, weil bei genauerem Hinsehen eine totale Veränderung vielleicht auch nicht besser wäre.

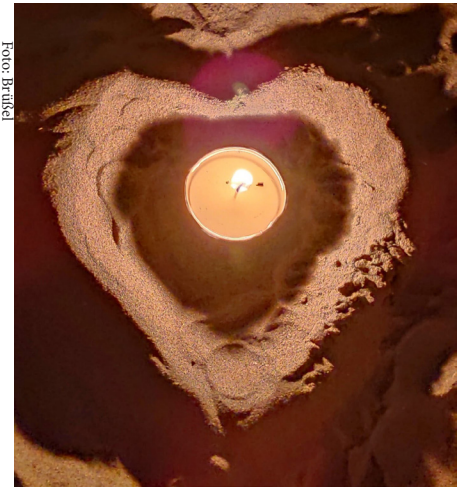


Foto: Brüßel

Manchen Veränderungen kann man aber auch nicht aus dem Weg gehen, weil sie früher oder später kommen müssen, weil das nun mal das Leben ist, wo dann von jetzt auf gleich alles anders ist.
Dinge kommen und gehen.
Situationen kommen und gehen.
Menschen kommen und gehen.

Manche Veränderungen, manches Neue tut weh, nicht weil es schlecht ist, aber weil das, was man hatte, toll war, weil man es nicht verlieren wollte, weil man lieber für immer daran festgehalten hätte und niemals loslassen wollte, obwohl man so dem Neuen jegliche Chance verwehrt, mindestens genauso toll zu werden.

Vor manchen Veränderungen hat man Angst, nicht weil man Angst vor dem Neuen hat, aber weil man Angst hat, das Gewohnte für immer zu verlieren.

Jeder kennt den Spruch „In jedem Ende steckt auch ein Anfang“ und das stimmt natürlich auch, aber andersherum steckt auch in jedem Anfang ein Ende. Das muss nicht schlecht sein, das kann auch manchmal ganz hervorragend sein.

Aber manchmal tut das Ende eben auch doch weh und das ist okay! Es muss nicht immer alles perfekt sein.

Aber genau in den Momenten ist man nicht allein, denn genau dann ist Gott bei dir.

Nicht, weil er dich sofort von deinem Leid und dem Neuen befreit, aber weil er mit dir zusammen dadurch geht.

Wie ein großer Bruder, der dich an die Hand nimmt und sicher über die Straße führt.

Er bewahrt dich auch nicht davor, über die Straße zu gehen, aber er nimmt dich bei der Hand und führt dich sicher auf die andere Seite, auf der, wer weiß, vielleicht ja auch alles neu ist.

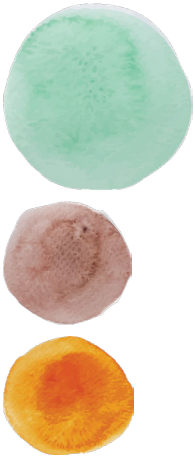
Niko (18)

Herzliche Einladung zu unseren

Eltern-Kind-Gruppen

(für Kinder ab Geburt bis 3 Jahre)

in der Evangelischen Willkommenskirche Overath



Termine:

Dienstag, 09:30 Uhr – 11:00 Uhr

Mittwoch, 09:30 Uhr – 11:00 Uhr

Wo:

Evangelische Willkommenskirche Overath

Kapellenstraße 17

51491 Overath

Willkommens Kirche

Anmeldung zu einem Schnuppertermin bitte per Mail oder telefonisch im Gemeindebüro unter

02206 3466 oder overath@ekir.de

Unsere Angebote sind **kostenlos** und **offen für alle**!

Einen ersten Eindruck bekommst du bei Instagram.

Schau vorbei: ejo_overath

@EJO_OVERATH

THE SAME PROCEDURE AS EVERY YEAR?

Man könnte meinen, das Jahreskonzert des Gospelchors ist ein immer wiederkehrendes Ereignis, ganz ähnlich wie bei Dinner For One. Weit gefehlt.

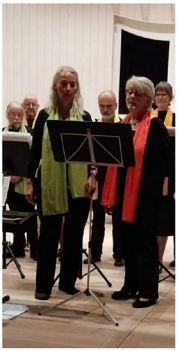


Foto: privat

Ja, es gibt Parallelen. Als Gäste traten auch am 2. November wieder Ande Roderigo und Paul Erdmann mit der Handpan auf. Es gab wieder georgische Elemente sowie Soloeinlagen Einzelner. Aber das war es auch schon mit den Wiederholungen. Sowohl der Gospelchor als auch die Gäste haben (bis auf ein einziges Stück) ein komplett neues Programm dargeboten.

Das Programm blieb international, es gab Musik in verschiedenen Sprachen wie französisch, georgisch, hebräisch, arabisch, griechisch. Dazu Soli, neben den oben Genannten auch noch von Norbert Hogekamp mit einem Lied von John Fogerty und Annette Landgraf mit französischem Chanson, dies war dem Publikum noch aus dem vergangenen Jahr in Erinnerung.

Ein besonderes Stück des Chores war Vois Sur Ton Chemin, ein Stück aus dem französischen Film „Die Kinder des Monsieur Mathieu“, einmal das Original aus dem Film und einmal in einer modernen Techno-Version.

Ansonsten aber gab es die bewährte Mischung aus modernen Gospels und Evergreens aus der Popgeschichte mit Ande Roderigo sowohl als Solist, gemeinsam wie auch ohne den Chor.

Über zwanzig neue Stücke sind jedenfalls deutlich entfernt von „Same procedure as every year“. Auch Miss Sophie wäre unzweifelhaft gut unterhalten worden.

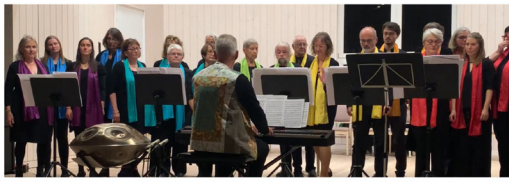


Foto: privat

AUS DEM PRESBYTERIUM

Unsere Gemeindegottesdienste an Sonntagen feiern wir in 2026 in der Regel vormittags um 10.30 Uhr. Die Abendgottesdienste um 18 Uhr an jedem dritten Sonntag eines Monats wurden nicht so gut angenommen. Auch haben Rückmeldungen uns gezeigt, dass der Vormittagstermin für viele besser ist.

Geben Sie uns im Presbyterium gerne eine Rückmeldung, wie es für Sie ist!

Unsere Jugendleiterin Ada Krah nimmt ihre restliche Elternzeit seit dem 15.1.2026. Wir wünschen ihr eine gute Elternzeit und freuen uns, wenn sie im Sommer 2027 wieder einsteigt. Bis dahin suchen wir eine Elternzeitvertretung, die die Arbeit mit Familien, Kindern und Jugendlichen weiterführt, damit die Angebote aufrecht erhalten bleiben.

Der Jahresabschluss 2024 schließt mit einem positiven Jahresergebnis von € 226.431,52. Dieser Betrag wird der Gebäuderücklage zugeführt. Noch immer sind wir dabei, den Kredit für den Neubau der Willkommenskirche zu bedienen, freuen uns über die Möglichkeit von Sondertilgungen, wenn das Geld vorhanden ist.

Der Doppelhaushalt 2026/27 wurde aufgestellt, für beide Jahre wird mit einem positiven Jahresergebnis gerechnet (2026: € 73.759,26 bzw. 2027 € 48.455,28), wobei der Gesamtbetrag der Erträge € 711.603,27 (2026) und € 696.062,52 (2027) beträgt, der Gesamtbetrag der Aufwendungen €637.844,01 (2026) bzw. € 647.607,24 (2027).

Ein großer Dank gilt allen Ehrenamtlichen, besonders auch den Mitgliedern des Presbyteriums, sowie den hauptamtlich Mitarbeitenden, die in der Zeit, in der unser Küster Holger Schneider nicht im Dienst war, Aufgaben übernommen haben. Ohne sie hätten wir die Advents- und Weihnachtszeit mit Tannenbaum und Winterdienst nicht so begehen können, wie es möglich war.
DANKE für so viel Einsatz!

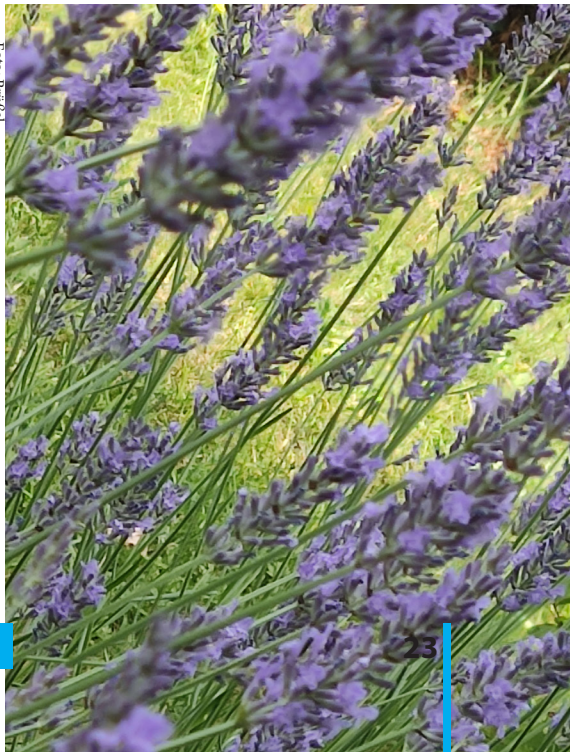


Foto: Brüdel

FEIERABENDMAHL AM GRÜNDONNERSTAG

Am Abend vor seinem Leiden hat Jesus mit seinen Jüngern gegessen, ihnen gedient und ihnen Mut zugesprochen. In dieser besonderen Atmosphäre feiern wir am Gründonnerstag einen meditativen Gottesdienst, der uns in die Tiefe dieses Abends mitnimmt.

Im Mittelpunkt stehen Impulse, die das Thema des Abends entfalten: Jesus dient – Gott stärkt – Gemeinschaft trägt.

Im Anschluss laden wir ein zur Salbung: ein altes, tröstliches Zeichen der Nähe Gottes, das Stärkung, Trost und Segen zuspricht. Wer möchte, kann nach vorne kommen und ein Kreuz aus Öl auf die Stirn oder die Hände empfangen – in Stille oder mit einem persönlichen Gebetsanliegen.

Danach feiern wir gemeinsam das Feierabendmahl: ein einfaches, herzliches Mahl, das uns miteinander verbindet und uns an Jesu Liebe erinnert, die „bis ans Ende" reicht.

Der Gottesdienst wird musikalisch von Taizé-Gesängen getragen, die Raum für Stille, Gebet und innere Sammlung öffnen.

Wir laden Sie herzlich ein, diesen besonderen Gottesdienst am

Gründonnerstag,
den 2. April 2026 um 19.00 Uhr

mit uns zu feiern. Einen Abend voller Stille, Tiefe und Hoffnung. Einen Abend, an dem wir uns von Gott berühren lassen dürfen – im Hören, im Beten, im Salben, im Teilen des Mahls.

Kommen Sie, wie Sie sind – Gott ist Ihnen nahe.

Bitte bis 22.03.2026 im Gemeindebüro anmelden.

Gottesdienste:
15:30 Uhr Immekeppel
17:00 Uhr Marialinden
18:30 Uhr Overath

OSTERNACHT AM OSTERSONNTAG, 5. APRIL 2026 UM 6.00 UHR

Am Ostersonntag um 6.00 Uhr wird es wieder eine Osternacht mit Osterfeuer und anschließendem Osterfrühstück geben. Wer hat Lust, dieses Fest des Lebens und der Auferstehung mit vorzubereiten und den Gottesdienst mitzugestalten? Ich freue mich über Ideen und Gedanken für die Osternacht und auf die, die frühmorgens den Sieg des Lebens feiern mögen!
Wer mitwirken mag, melde sich gerne bei mir (angela.pollmann@ekir.de bzw. 01573-4815390).

Angela Pollmann

KONFIRMATIONEN AM 9. UND 10. MAI 2026

Wir freuen uns über einen großen Konfi-Jahrgang 2026, der am 9. und 10. Mai Konfirmationsgottesdienste feiert. Bitte beachten Sie: Alle verfügbaren Sitzplätze stellen wir den Familien zur Verfügung, damit die Jugendlichen mit ihren Gästen feiern können.

REGIONALGOTTESDIENST IN MUCH AM 14. JUNI 2026 UM 11.00 UHR

Nach Much laden wir zum diesjährigen Regionalgottesdienst mit anschließendem Imbiss ein, den wir mit allen Gemeinden der Region gemeinsam feiern werden. Wer mit dem Gemeindebus mitfahren möchte, melde sich bitte bis zum 8. Juni 2026 im Gemeindebüro (02206-3466) und finde sich am Sonntag um 9.55 Uhr vor der Kirche in Overath ein, der Bus fährt um 10.00 Uhr ab. Wir freuen uns auf diesen gemeinsamen Gottesdienst und das anschließende Beisammensein!

JUBELKONFIRMATION 24. JUNI 2026 - PFINGSTSONNTAG

Alle, die 1966, 1976 bzw. 2001 konfirmiert wurden und dementsprechend in diesem Jahr ihre Silberne, Goldene oder Diamantene Konfirmation feiern, laden wir herzlich zu einem Festgottesdienst mit anschließendem Kirchcafé ein. Eingeladen sind auch Menschen, die in anderen Gemeinden konfirmiert wurden, aber gerne ihre Jubelkonfirmation in Overath feiern mögen. Bitte geben Sie uns doch bis zum 11. Mai 2026 im Gemeindebüro Bescheid, wenn Sie mit uns feiern mögen, damit wir eine Urkunde für Sie vorbereiten können.

EINFACH HEIRATEN AM 26. JUNI 2026 IN SEELSCHEID

Einfach heiraten bedeutet: einfach Segen empfangen.
Es ist eine Zeit nur für euch, um eure Liebe zu feiern.
Ein besonderer Moment: ein Fest, würdevoll, mit Gottes Segen.
Einfach und ohne lange Vorbereitungen.
In unserem Kirchenkreis findet „einfach heiraten“ in Seelscheid statt.
Weitere Infos gibt es unter:
https://einfachheiraten.info
oder bei Pfarrerin Angela Pollmann

Foto: pixabay.com

Offener Gemeindetreff

Donnerstags, 14.30 - 16.30 Uhr
im Gemeindezentrum Kapellenstraße
Leitung: Diakonin Regina Zaeske

Der Offene Gemeindetreff trifft sich donnerstags von 14.30 Uhr bis 16.30 Uhr. Ob alt oder jung, ob groß oder klein, ob grau oder bunt: Jede und jeder ist in unserem Gemeindezentrum in der Kapellenstraße neben der Willkommenskirche herzlich willkommen.
Wir starten mit einem Impuls in der Kirche und sprechen anschließend bei Kaffee und Gebäck über Gott und die Welt.
Wir bieten auch einen Fahrdienst an.
Bitte melden Sie sich bei Regina Zaeske: Tel. 01590 8174733

Die Termine sind:

05. März	16. April	07. Mai	11. Juni
12. März	23. April	21. Mai	18. Juni
19. März	30. April	28. Mai	25. Juni
26. März			

Herzliche Einladung zu unseren

Gottesdiensten zu Ostern

Aus Liebe hat er sein Leben für uns gegeben

Gründonnerstag,
02. April 2026
19.00 Uhr **Feierabendmahl**
in der Willkommenskirche
mit Diakonin Regina Zaeske
Bitte bis 22. März im Büro anmelden!

Karfreitag,
03. April 2026
10.30 Uhr **Gottesdienst + Abendmahl**
mit Pfarrerin Angela Pollmann

Ostersonntag,
05. April 2026
6.00 Uhr **Osternacht**
mit Pfarrerin Angela Pollmann
anschließend:
gemeinsames Frühstück
Um für jeden einen Platz am Frühstückstisch zu haben, bitten wir um **Anmeldung bis zum 22. März bei Angela Pollmann.**

Ostersonntag,
05. April 2026
10.30 Uhr **Familien-Gottesdienst**
mit Pfarrerin Angela Pollmann

Ostermontag,
06. April2026
10.30 Uhr **Gottesdienst**
mit Diakonin Regina Zaeske

Gruppenangebote

Montag

Anonyme Alkoholiker 19.30 Uhr
Kontakt 01573 7739995

Gospelchor 19.30 - 21.30 Uhr
Kontakt Reiner Landgraf 02206 9179971
reiner.landgraf@ekir.de

Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige von demenziellerkrankten Menschen 16.30 Uhr, 4. Montag im Monat
Kontakt Frau Harbecke 02202 9368930

Trauercafé Willkommen
17.00 - 18.30 Uhr, 3. Montag im Monat
Kontakt 02206/84580 oder
trauerbegleitung-overath@web.de

Dienstag

Eltern-Kind-Gruppe (0-3 Jahre)
9.30 - 11.00 Uhr
Kontakt Gemeindebüro 02206 3466
overath@ekir.de

Bauchtanz
19.30 Uhr
Kontakt Katrin Urhausen 02206 6085310

Mittwoch

Eltern-Kind-Gruppe (0-3 Jahre)
9.30 - 11.00 Uhr
Kontakt Gemeindebüro 02206 3466
overath@ekir.de

Skat-Runde
14.30 Uhr, 2. und 4. Mittwoch im Monat
Kontakt Waltraud Weck 02206 869686

Sakraler Tanz
19.00 - 20.30 Uhr, 2. und 4. Mittwoch im Monat
Kontakt Ingiza Uflacker 02206 3189

Mütter unter sich
15.00 Uhr, 1. Mittwoch im Monat
Kontakt Wiltrud Mayer 02204 7037497

Donnerstag

Ökumenisches Bibelgespräch
10.00 Uhr Kapellenstrasse/Heiligenhaus, mtl.
Kontakt Angela Pollmann, 01573 4815390

Offener Gemeindetreff
14.30 - 16.30 Uhr
Kontakt Regina Zaeske 01590 8174733

Freitag

Offenes Singen
16.00 Uhr, ungerade KW
Kontakt Esther Muyrers 02206 863314

Wochenabschluss
18 - 18.30 Uhr
Kontakt Angelika Büscher
angelika.buescher@ekir.de

Sonn- & Feiertagsgottesdienste

März

01.	10.30	*erfrischend mit Taufen	Angela Pollmann
06.	18.30	Gottesdienst zum Weltgebetstag	
08.	10.30	Gottesdienst	Regina Zaeske
15.	10.30	Gottesdienst	Angela Pollmann
22.	10.30	Gottesdienst + Abendmahl	Regina Zaeske
29.	10.30	**Palmsonntag**	Angela Pollmann

April

02.	19.00	**Feierabendmahl** (bitte anmelden sh. S. 24)	Team/Regina Zaeske
03.	10.30	**Karfreitag** + Abendmahl	Angela Pollmann
05.	06.00	**Osternacht** (zum Frühstück bitte anmelden sh. S. 25)	Pollmann
05.	10.30	**Ostersonntag** Familiengottesdienst mit Taufen	Angela Pollmann
06.	10.30	**Ostermontag**	Regina Zaeske
12.	10.30	Gottesdienst	Reinhard Bartha
19.	10.30	Gottesdienst	Angela Pollmann
26.	10.30	Gottesdienst + Abendmahl	Regina Zaeske

Mai

03.	10.30	*erfrischend mit Taufen	Regina Zaeske
09.	10.30	**Konfirmationsgottesdienst I**	Angela Pollmann
09.	14.00	**Konfirmationsgottesdienst II**	Angela Pollmann
10.	10.30	**Konfirmationsgottesdienst III**	Angela Pollmann
14.	10.30	Gottesdienst	Angela Pollmann
17.	10.30	Gottesdienst	Angela Pollmann
24.	10.30	**Pfingstsonntag - Jubelkonfirmation**	Pollmann/Zaeske
25.	18.00	**Pfingstmontag - ökumenisch in St. Barbara Steinenbrück**	
31.	10.30	Gottesdienst	Regina Zaeske

Juni

07.	10.30	*erfrischend mit Taufen	Regina Zaeske
14.	11.00	**Regionalgottesdienst in Much**	
21.	10.30	Gottesdienst	Regina Zaeske
28.	10.30	Gottesdienst + Abendmahl	Angela Pollmann

Die Inhalte dieser Seite sind nur
in der gedruckten Ausgabe einsehbar.

Mitarbeitende

Gemeindebüro, Kapellenstrasse 17, 51491 Overath 02206 3466
Petra Flink und Heike Edelmann, overath@ekir.de
Öffnungszeiten Gemeindebüro:
montags, dienstags und donnerstags 9.00-12.00 Uhr

Pfarrerin Angela Pollmann, angela.pollmann@ekir.de 01573 4815390
Mitarbeiterin i. d. Familien-, Kinder- und Jugendarbeit Ada Krah (zur Zeit in Elternzeit)
Diakonin Regina Zaeske, regina.zaeske@ekir.de 01590 8174733
Kirchenmusiker Reiner Landgraf, reinerlandgraf@web.de 02206 9179971

Trauerbegleitung und Beratung

Katja Hinrichsen, trauerbegleitung-overath@web.de 02206 84580 (AB)
Mobil: 01573 4680283 (Mailbox/SMS)

Besuchsdienst

Ingeborg Bowert, Regina Lutsch, Gertrud Rohrmus,
Brigitte Strauch, Waltraud Weck, Brunhilde Zahnert
Kontakt: Diakonin Regina Zaeske 01590 8174733

Presbyterium

Pfarrerin Angela Pollmann, Vorsitzende, s.o.
Ute Strunk, An der Ringmauer 33b 02206 4294
Norbert Hogekamp, Kolberger Straße 29 02206 8835
Susanne Huppertz, Siebenbürgenstr. 1a 02206 5680
Karin Karrasch, Voßwinkler Str. 5 02206 910481
Peter Schättgen, Schwimmbadstraße 3 02206 83425
Gerhard Wallmeroth, Franziskanerstr. 53 02206 82140
Regina Zaeske, Platanenweg 20 01590 8174733

Gemeinde- und Spendenkonto

IBAN DE72370626000001044010, VR-Bank Bergisch Gladbach
Falls gewünscht bitte angeben: Verwendungszweck, „Spendenquittung“ + Absender

Ev. Kirche, Kapellenstr. 17, 51491 Overath

Deutsche Post
DIALOGPOST

Foto: Sabine Stachowiak